

- 1) Nach der Kirschen- und Klostermühle folgte einst, den **Gießbach** abwärts, die **Hochrädleinsmühle** auf der Gemarkung **Heidenheim/Hk.**. Der Gießbach vereinigt sich nach der Gallenmühle mit der Rohrach.
- 2) Diese Mühle wurde um 1920 abgebrochen. Damals soll sie noch über ein Wasserrad verfügt, aber vorher schon längere Zeit kein Mehl mehr produziert haben. Der letzte bekannte Müller war wohl ein Herr Layritz, sodass damals auch von der Layritzmühle gesprochen wurde.
- 3) Kein Mühlgebäude mehr vorhanden.
- 4) Keine Kenntnis über das Alter dieser früheren Mühle. Sie verfügte nur über einen kleinen Hofraum, anders als die benachbarten Mühlen.
- 5) Vollständiger Abbruch auch der weiteren Gebäude des Mühlenhofes. Das Gelände ist z.T. überbaut.
- 6) Auch die Einrichtung der Mühle wurde entfernt.
- 7) Ob jemals Strom erzeugt wurde, ist nicht bekannt.
- 8) Denkmalschutz entfällt.
- 9) Die Versorgung mit Wasser erfolgte durch die Rohrach (Gießbach) und den sogen. Götzengraben. Ob auch hier – wie bei der Klostermühle – ein Weiher angelegt war? Wenn ja, wären auch hier oberflächliche Wasserräder sinnvoll gewesen.
- 10) Vermutlich war diese Mühle immer nur eine Getreidemühle, andere Gewerbe sind nicht bekannt.
- 11) Die Antriebsart beschränkte sich auf Wasserräder, von einer Turbine oder einem Dieselmotor ist nichts bekannt.
- 12) Ihr Einzugsbereich war sicher nur die nähere Umgebung. Inwieweit sie dem Kloster verpflichtet war, weiß man nicht.
- 13) Aus der Geschichte: Um 1300 eine erste Erwähnung der „Mühl, Redlen genannt“. Ob die spätere Bezeichnung als „Rädleinsmühle“ mit einem Bezug zu „kleinen Wasserrädern“ etymologisch richtig ist, darf man bezweifeln; denn jede Mühle verfügte über Wasserräder. Eher ließe sich an „roden“ (urbar machen) oder „raten“ (Vorsorge treffen) denken. Das populäre Verständnis zog die einfacheren Wasserrädlein vor. Zur Mitte des 17. Jhs. begegnet die Version „Hahrewleinsmühl“ und gibt Rätsel über einen möglichen Müller des Namens „Reulein“ auf. Um 1670 wird die Mühle erstmals (?) „Hohe- rädleinsmühl“ genannt und im späteren 18. Jh. endgültig „Hochräd-leinsmühle“.

Die Mühle hatte um 1300 Abgaben an den Eichstätter Meierhof im Klosterort zu leisten. Vermutlich gehörte also diese Mühle nicht zum Kloster, sondern zum Meierhof – ein nicht seltener Umstand, weil mit der Anlage einer um den Urhof, gewöhnlich den Meierhof, wachsenden Siedlung eine Mühle erforderlich wurde. Das spätere (!) Kloster benötigte trotzdem eine eigene Mühle (Hopfenzitz).

1395 sind 4 Herbsthühner ans Kloster zu reichen, was wohl bis 1806 so geblieben ist; denn z.B. 1670 sind sie abzuliefern oder 20 Kreuzer zu zahlen.

Die Mühle scheint klein gewesen zu sein, denn 1535 wird auf dem Mühlenareal, dem Mühlwerd, nur „ein Städelein“ aufgeführt. Allerdings befinden sich häufig im Mühlenhaus auch kleine Ställe für Schweine oder Kühe, und irgendwo mussten auch die häufig anzutreffenden Pferde gehalten werden.

Der Müller musste seine Abgaben inzwischen ans Ansbacher Amt Hohentrüdingen leisten; das Kloster war ja bereits säkularisiert.

- 14) Lehensherr der Mühle: Unsicher! Vermutlich war es ursprünglich das Hochstift Eichstätt über seinen Meierhof und später das Benediktinerkloster Heidenheim und nach der Reformation das Markgraftum Ansbach (vgl. Nr. 17).
- 15) Weitere Umstände: Von einer Modernisierung der Mühle ist nichts bekannt. Deswegen Ende der Müllerei und Abbruch der Mühle 1920. Ob eine Landwirtschaft betrieben wurde oder wann sie aufgegeben wurde, müsste nachgeforscht werden.
- 16) Wappen etc. entfällt.
- 17) Besitzer: Um 1300 Thoman (Thomas) Gerber –
Dem Müller Georg Fronmüller folgte nach seinem Tod 1634 sein Sohn Hans Fronmüller, der dem ansbachischen Klosteramt zins-, vogt- und steuerbar war (z.B. anno 1650).
Hans Fronmüllers Witwe 1670
1706 Caspar Bob,
1718 u. 1726 Hans Caspar Beck
1730 Georg Michael Koderer
1833 Johann Matthias Lober: Die Mühle wurde betrieben „mit einem Mahl- und einem Gerbgang“. –
Um 1900 arbeitete als letzter Müller (?) wohl ein Herr Leyritz.
- 18) Heutiger Stand: Areal dieser Mühle ist überbaut. Keine Nachkommen bekannt.
- 19) Quelle: Katharina Kritsch, Die Mühlen [von Heidenheim/Hk.] in: 1250 Jahre Heidenheim (752-2002), S. 408.
- 20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz, Nördlingen 2022.